



# Atomkraft: eine Risikotechnologie der Vergangenheit

## Erneuerbare Energien und Energieeffizienz als Zukunftsvision

Aufgrund der Klimadebatte sowie der Endlichkeit der Ressourcen wie Kohle, Gas und Öl werden wieder Stimmen laut, die sich für den Ausbau der Atomkraft stark machen. Sogar ein Vertreter der Universität Luxemburg – die sich doch in Lehre und Forschung der nachhaltigen Entwicklung verschrieben hat – war sich nicht zu schade, in einem völlig einseitigen Statement für eine verstärkte Nutzung der Atomkraft Stellung zu nehmen.

Vor dem Hintergrund des langjährigen Kampfes großer Bevölkerungsteile in Luxemburg gegen die Atomenergie und für gesundheits- und umweltschonende Alternativen möchte der Mouvement Ecologique diesen Überlegungen mit Entschiedenheit entgegen treten.

Der Mouvement Ecologique stellt sich weiterhin konsequent gegen jedweden Ausbau der Atomkraft: Atomkraft ist und bleibt eine Technologie der Vergangenheit, mit erheblichen Risiken behaftet, die zu teuer ist sowie weder das Energie- noch das Klimaproblem lösen kann. Die Argumente, die gegen die Atomkraft sprechen, sind erdrückend:

### Atomkraft: eine überschätzte Risikotechnologie

Atomkraft stellt eine gesellschaftlich nicht verantwortbare Risikotechnologie dar und die gefährlichste Art Strom zu erzeugen: Bis auf weiteres bleibt eine sichere Entsorgung des radioaktiven Endmülls ungeklärt, immer wieder gibt es gravierende Probleme, ja sogar Unfälle in Anlagen (siehe u.a. Forsmark in Dänemark 2006). Auch die Problematik eines terroristischen Angriffs ist gegeben.

Atomkraft wird im Übrigen als Energiequelle überschätzt: 2005 waren gemäß internationaler Atomenergie-Agentur weltweit 442 Atomkraftwerke installiert. Diese produzierten 2,3% der weltweiten Energie bzw. knapp 16 Prozent des weltweiten Strombedarfs. Um nur 10% der heute verbrauchten fossilen Energie (Öl, Gas und Kohle) im Jahre 2050 durch Atomstrom ersetzen zu können, müssten mehr als 1000 neue Atomkraftwerke gebaut werden. Ein unvorstellbares Ziel, kennt man die Kosten und Probleme, die mit dem Bau und dem Betreiben von Atomkraftwerken verbunden sind.

### Atomkraft: nur zeitlich begrenzt verfügbar

Dass Atomkraft auch nur eine nur zeitlich begrenzt zur Verfügung stehende Energieform ist, wird vielfach verkannt: Atomkraftwerke werden mit Uran betrieben und die weltweiten Uranreserven sind begrenzt! Bei dem heutigen Uran-Verbrauch (rund 68.000 Tonnen jährlich) würden die vorhandenen Reserven noch schätzungsweise 40-60 Jahre ausreichen, d.h. bei der heutigen Anzahl an Kraftwerken wären die Uranvorräte etwa 2050 erschöpft. Würde die Atomkraft systematischer ausgebaut, wäre dies noch früher der Fall. Was für das Erdöl gilt, gilt auch für Atomkraft: auf eine derart zeitlich begrenzte Energieform sollte man nicht bauen!

### Atomkraft: eine besonders kostenaufwendige und ineffiziente Technologie

Atomkraft bindet darüber hinaus Kapital, das für wirkliche Zukunftstechnologien genutzt werden sollte: es handelt sich in der Tat um äußerst kostenaufwändige Energieform: Die Kosten für die Atomkraftwerke sind enorm hoch, besonders wenn man auch noch die Entsorgungskosten für die (ungeklärte) Endlagerung der radioaktiven Abfälle hinzurechnet. Die Nutzung der Atomkraft ist nur in großen zentralen Anlagen möglich. So geht über die Transmission hin zum Verbraucher sehr



viel Energie verloren – auch die Nutzung der bei der Produktion entstehenden Abwärme ist kaum gegeben. Deshalb liegt der Wirkungsgrad der Atomkraft bei 33%, derjenige bei guten Blockheizkraftwerke bei über 80 % ! Atomkraft ist somit eine ineffiziente Technologie der Stromproduktion!

### Atomkraft: Abhängig von Grosskonzernen – hohe Sicherheitsprobleme

Die Nutzung der Atomkraft erfolgt in großen zentralen Kraftwerkzentralen, was aus wirtschaftlicher Sicht eine Abhängigkeit von großen Wirtschaftskonzernen und Finanzlobbys mit sich bringt. Dezentrale und kleine Anlagen im Bereich Solarenergie, Biogasnutzung u.a.m. stellen demgegenüber eine wirtschaftliche Diversifizierung dar: sie erlauben, vor Ort in den einzelnen Regionen Mehrwert und Arbeitsplätze zu schaffen (siehe Solar-, Biogasanlagen u.a.m.).

Übrigens: Wer so tut, als ob man eine rein « zivile » Nutzung der Atomkraft gewährleisten könnte, der lügt ! Es besteht durch die Verbreitung der « zivilen » Nutzung die Gefahr der Ausbreitung von Atomwaffen auf weitere Länder, wie die bittere Erfahrung der letzten Jahre zeigt (Pakistan, Nordkorea ...).

### Atomkraft: keineswegs CO2-neutral

Atomkraftwerke sind nicht CO2-neutral ! Sie benötigen Brennstäbe aus Uran, deren Produktion ebenfalls mit Emissionen verbunden ist. Und nicht zuletzt : Atomkraftwerke sind anfällig für die aktuellen Klimaveränderungen u.a. da sie große Mengen Kühlwasser benötigen. In heißen Sommern mussten sogar Atomkraftwerke heruntergefahren werden, da die großen Mengen an Kühlwasser nicht vorhanden waren (Niedrigwasserstand, Problematik der Überhitzung der Gewässer...).

Die Diskussion über die Atomkraft als „Klimaretter“ ist deshalb vor allem eins : der clevere Versuch der Atomlobby, ihr Produkt wieder gesellschaftsfähig zu machen, sich die Staats- bzw. EU-Kassen erneut für Subventionen zu erschließen und ihren Anteil am Strommix zu erhalten. Die vielfältigen Argumente, die während Jahren gegen Atomkraft sprachen, sind nicht dadurch hinfällig geworden, weil sich die Atomkraftbetreiber jetzt das Mäntelchen „Klimaschutz“ umhängen. Im Gegenteil: Jede Argumentation pro Atomkraft verhindert den Weg in eine sichere Energiezukunft: Atomkraft ist und bleibt letztlich eine unflexible Dinosaurier-

Technologie, eine Energieform der Vergangenheit.

### Auf Energiesparen und Erneuerbare Energien setzen!

Es sollten deshalb gezielt alle Gelder und Kräfte in die wirklichen Technologien der Zukunft investiert werden: in das Energiesparen, die Energieeffizienz und die erneuerbaren Energien. Eine solche zukunftsorientierte Politik schafft einen wirtschaftlichen Mehrwert und Arbeitsplätze vor Ort; sie steht für dezentrale, effiziente und sichere Versorgungsinfrastrukturen und sichert eine langfristige, Klima schonende Energieversorgung der Zukunft !

Luxemburg sollte mit aller Konsequenz in diese zukunftssträchtigen Bereiche investieren: neben der Förderung von Energiespar- und Energieeffizienzmaßnahmen, dem direkten Ausbau der erneuerbaren Energien sollte ebenfalls in der Forschung (u.a. auch an der Universität Luxemburg, wie im Rahmen der Programme des „Fonds National de la Recherche“) wie auch in seiner Wirtschaftspolitik (u.a. durch den Ausbau und die Diversifizierung im Bereich von Mittelstand und Industrie) in diesen Sektoren investiert werden.



## Mouvement Ecologique asbl.

OekoZenter Lëtzebuerg  
6, rue Vauban  
L - 2663 Luxembourg  
Tel.: 43 90 30-1  
Fax: 43 90 30-43  
e-mail: meco@oeko.lu  
[www.oeko.lu](http://www.oeko.lu)

Der Mouvement Ecologique ist eine parteipolitisch neutrale und unabhängige Umweltschutzorganisation mit zahlreichen ehrenamtlich engagierten BürgerInnen. Durch eine Mitgliedschaft oder die Anwerbung von MitgliederInnen können Sie die kritische, engagierte und unabhängige Arbeit des Mouvement Ecologique und die Realisierung seiner Zukunftsvisionen für eine lebenswerte Gesellschaft von Morgen unterstützen.

# Aufschlussreiche Unterredung zwischen Transportminister L. Lux und Mouvement Ecologique

Rezent fand eine Unterredung zwischen Transportminister L. Lux und Vertretern des Mouvement Ecologique statt. Hier ein kurzer Bericht .

## Infrastruktur-Prioritäten setzen

Prioritäten im Bereich der Infrastrukturen stellen für den Transportminister die aktuellen Arbeiten an der Strecke Pétange-Luxemburg, der «Centre de Remisage» der CFL, der neue Bahnhof auf den Industriebrachen Belval sowie der „Viaduc Polfermillen“ (Ausbau ab 2008) dar. Was weiterführende Projekte anbelangt, so wären der Bau der Schieneninfrastruktur Anbindung Flughafen-Kirchberg, die moderne Stadtbahn, die Peripherie-Bahnhöfe Howald und Cessingen sowie der Ausbau der bestehenden Strecke Bettemburg-Luxemburg von vorrangiger Bedeutung. Beim Bahnhof Howald würde die Planung 2008 erfolgen (2012 Fertigstellung), für Cessingen würde in den nächsten Monaten ein Architekturwettbewerb lanciert und im Jahre 2014 wäre mit der Fertigstellung zu rechnen.

## Vorstellung der Tram-Trasse im Frühjahr

Bis Mai würden gemäß Minister offen stehende Fragen in Sachen Stadtbahn geklärt sein (genaue Trassierung im Stadtbereich und auf Kirchberg, Problematik des „Pont Adolphe“ u.a.m.). Das entsprechende Gesetzesprojekt werde noch in dieser Legislaturperiode deponiert, so dass eine Abstimmung darüber noch möglich, jedoch nicht wahrscheinlich sei. Der Minister zeigte sich sehr zuversichtlich, dass die Stadtbahn definitiv gebaut wird: ein politischer Konsens zwischen allen Akteuren wäre dazu vorhanden. Es sei geplant im Rahmen der Frühjahrsmesse die Trasse vorzustellen.

## Trasse Findel-Kirchberg nach wie vor umstritten

Der Mouvement Ecologique begrüßte grundsätzlich diese Prioritätensetzung. Allerdings bleibt der Mouvement Ecologique skeptisch, dass der Bau der Strecke Irrgarten-Flughafen-Kirchberg in dieser Phase sinnvoll bzw. prioritär ist: damit würden erhebliche Gelder und Ressourcen gebunden, die für derzeit weitaus wichtigere Projekte fehlen würden. Nach Information des Mouvement Ecologique würden sich auch die Gerüchte verdichten, dass externe Fachleute der Prioritätensetzung für diese Strecke zum heutigen Zeitpunkt eher skeptisch gegenüber stehen.

## Machbarkeit und Finanzierung klären

Das Ausmaß der geplanten Projekte in den öffentlichen Transport ist so erheblich, dass zudem laut Mouvement Ecologique die Frage der «Machbarkeit» und der zeitlichen Prioritätensetzung, was

die konkrete Realisierung der verschiedenen Projekte anbelangt, offensiver diskutiert werden sollte: dies sowohl, was die finanziellen Ressourcen des Luxemburger Staates wie auch die personellen Planungsressourcen z.B. der Eisenbahngesellschaft anbelangt.

De facto müssten die erwähnten Projekte derzeit gleichzeitig angegangen werden und es würde sich die Frage stellen, ob das innerhalb der klassischen Strukturen und innerhalb überschaubarer Zeiträume (z.B. bis 2014) überhaupt machbar sei. Dies vor allem wenn man sehe, wie lange derzeit an Projekten, wie z.B. der Doppelgleisigkeit der Strecke Pétange-Luxemburg, geplant und gearbeitet würde. Der Mouvement Ecologique erwartet deshalb, dass einerseits eine transparente mehrjährige Finanzplanung auf den Tisch gelegt wird und andererseits das Pro und Contra unterschiedlicher Finanzierungs-, Bau- und Betreibermodelle von solchen Projekten untersucht und offen diskutiert werden. Diese grundsätzliche Debatte ist nach Ansicht der Umweltgewerkschaft von vorrangiger Bedeutung.

## Attraktive Peripher-Bahnhöfe bauen

Die Peripherie-Bahnhöfe Cessingen und Howald stellen in den Augen des Mouvement Ecologique attraktive Elemente in der urbanen Gestaltung der neuen Stadtviertel im Umfeld dar und somit mehr als nur einfache Bahnhaltstellen. Dieser Anspruch, der vom Transportminister geteilt wird, dürfe ihm zufolge jedoch nicht zu weiteren Verzögerungen beim Bau der Schieneninfrastruktur führen. Optimal wäre aus der Sicht des Ministeriums, die Bahnhöfe in einem Gesamtzusammenhang zu planen, jedoch in Phasen umzusetzen: dabei komme dem Bau der Schieneninfrastruktur natürlich eine erste Priorität zu.

## Kirchberg als Problemfall

Weiterer Gesprächspunkt war die Entwicklung des Kirchberg und des dort geplanten «Peripher-Bahnhofs». Für den Mouvement Ecologique gilt es zu klären, wie die Verkehrssituation am Kirchberg grundsätzlich gelöst werden kann, besonders wenn dort die Nordstraße ausschütten wird. Dies umso mehr, als derzeit unterschiedliche Lösungsansätze in der Diskussion seien, u.a. was die Verbindung Findel - Kirchberg anbelangt (Zug oder Stadtbahn?). Ebenso müsse überlegt werden, wie der öffentliche Transport aus dem Norden kommend (u.a. auf der Ebene des Bahnhofs Dommeldingen) optimiert werden könnte. Laut Aussagen des Transportministers wird in den nächsten Monaten eine Analyse der konkreten Planungen auf Kirchberg (Planung des Bahnhofs bei LUXEXPO, Parkraum usw.) auf den Tisch gelegt werden.

## Angebot für Grenzgänger optimieren

Die dringend notwendige Verbesserung des Angebots im öffentlichen Transport für Grenzgänger stellte ein weiteres Gesprächs-

thema dar. Konsens bestand darüber dass – trotz einer Reihe von ergriffenen wichtigen punktuellen Maßnahmen – ein regelrechtes Mobilitätskonzept für die Großregion entwickelt werden müsse. Eine regionale Verkehrskonferenz sei für den 19. Mai 2008 auf politischer Ebene geplant, ebenso wie die Schaffung eines über-regionalen Verkehrsverbundes.

## Kundenbeteiligung im öffentlichen Transport gewährleisten

Letzter Punkt der Tagesordnung war die Beteiligung der Kunden an der Gestaltung des öffentlichen Transportes. Der Mouvement Ecologique hatte mehrfach in Schreiben an den Minister bedauert, dass dies derzeit absolut unzufriedenstellend erfolge, jedoch waren die Reaktionen des Ministeriums aus der Sicht des Mouvement Ecologique zu zaghaft. Umso positiver wurde die Bereitschaft des Ministers aufgenommen – auch auf Basis von Vorschlägen des Mouvement Ecologique – ein Forum mit Kunden des öffentlichen Transportes zu organisieren, das ggf. in einen eigentlichen Fahrgastbeirat münden könnte.



Was die im Gesetz betreffend den öffentlichen Transport vorgesehenen regionalen Verkehrskonferenzen betrifft (in denen Bürger einer Region konkret in die Planungen vor Ort eingebunden werden), so kündigte der Minister an eine solche Veranstaltung im Raum der „Nordstad“ im Januar 2009 durchzuführen und so Erfahrungen mit der Beteiligung aller Akteure zu sammeln. In der Zwischenzeit würden das „comité politique“ der Nordstad und das Transportministerium intensiv an der Verkehrsplanung in der Nordstad zusammenarbeiten. Der Mouvement Ecologique begrüßte ausdrücklich, dass Bewegung in dieses Dossier komme und wies darauf hin, dass es wichtig sei, die Gemeinden der gesamten „Nordstadregion einzubeziehen und nicht nur der „Kern-Nordstad“.

Insgesamt verlief die Aussprache in einer sehr konstruktiven Atmosphäre. Die nächsten Monate werden nun zeigen müssen, in wiefern die tatsächliche Entwicklung der einzelnen Projekte einer transportpolitischen Aufbruchstimmung entspricht.

# Ideen konkret umsetzen

## Von den Ideen zur konkreten Umsetzung

Vernetztes Denken fördern, Wirtschaft und Ökologie miteinander verbinden, Ideen für eine zukunftsweisende Mobilität unterstützen, Umweltbildung, nachhaltige Siedlungspolitik, nachhaltiger Konsum, Oekofoire: das alles sind gesellschaftliche Themen- und Wirkungsbereiche in denen wir Pilotprojekte dank Ihrer Spenden durchführen.

## Spenden

Sie können die Arbeiten des Mouvement écologique und des OekoZenter Lëtzebuerg mittels Einzelspende oder Dauerauftrag finanziell unterstützen. Spenden an die gemeinnützige Stiftung Öko-Fonds sind steuerlich absetzbar.

CCPL : LU96 1111 0734 1886 0000  
BCEE : LU31 0019 1100 4403 9000

T. 43 90 30-50 oder [oekofonds@oeko.lu](mailto:oekofonds@oeko.lu) / [www.oeko.lu](http://www.oeko.lu) **Öko-Fonds. Am Déngscht vu Mënsch an Ëmwelt.**





# Klimabündnis Lëtzebuerg: Akzente 2008 gesetzt

In den Bereichen des Klimabündnis, für die der *Mouvement Ecologique* koordinativ verantwortlich zeichnet, sollen 2008 unter anderem folgende Akzente gesetzt werden:

## Aktualisierung der Strukturen / Arbeitsweise des Klimabündnis Lëtzebuerg

Das Klimabündnis Lëtzebuerg ist seit 1995 von 5 auf mittlerweile 34 Mitgliedsgemeinden angewachsen, weitere Kommunen sind an einem Beitritt interessiert. Die Entscheidungsprozesse, der Austausch zwischen den Gemeinden und ihre Einbindung in die Arbeit der Koordinatoren müssen überdacht werden. Zu diesem Zweck wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, welche Vorschläge ausarbeiten und der Plenarsitzung unterbreiten soll.

## Klärung der Rolle der Gemeinden im Rahmen einer nationalen Klima-Strategie

In der Vergangenheit gab es Unstimmigkeiten mit staatlichen Stellen, ob die Gemeinden ja oder nein eine Verantwortung auf der Ebene des Klimaschutzes haben. Kürzlich wurde aber von der Regierung mitgeteilt, dass die Rolle der Gemeinden im Rahmen der nationalen Klimastrategie geklärt werden soll. Es ist deshalb von vorrangiger Bedeutung, dass sich das Klimabündnis Lëtzebuerg mit konkreten Vorschlägen in diesen Prozess einbringt.

## Kommunale Beschaffung: Erstellung modellhafter Ausschreibungen in besonders relevanten Bereichen

Gerade auch in der kommunalen Beschaffung können Akzente im Sinne des Klimaschutzes gesetzt werden. Zudem können die Gemeinden eine Vorreiterrolle übernehmen und mit dem guten Beispiel vorangehen. Deshalb sollen 2008 – in festzulegenden Bereichen und gemeinsam mit Partnern – Textbausteine, Empfehlungen für modellhafte Ausschreibungen erstellt werden.

## Ausarbeitung von Vorschlägen zum Thema "Grénges Stroum"

2007 fand u.a. seitens des Klimabündnis Lëtzebuerg ein Seminar zum Thema «Grénges Stroum» statt, welches sehr erfolgreich war. Nachdem nun der Energiemarkt definitiv liberalisiert wurde, drängt

es sich auf, das Thema 2008 fortzuentwickeln. Sowohl was Empfehlungen betreffend die Bewertung des Grünen Stromes betrifft, als auch was die Sensibilisierung der Bürger anbelangt.



*Wéi a wou eis Liewensmëttel produzéiert ginn ass dem Klima net egal*

## Verknüpfung der Thematik Ernährung und Klimaschutz

Bekannt und recht stark thematisiert in der Öffentlichkeit ist aktuell der Zusammenhang zwischen Klimaschutz und Bereichen wie Mobilität, Wohnen und Bauen, Energieverbrauch im Allgemeinen. Von besonderer Relevanz im Klimabereich ist aber auch der Ernährungsbereich. Es liegt auf der Hand, ihn stärker zu thematisieren und 2008 die Entwicklung einer Kampagne in die Wege zu leiten. Dabei können zahlreiche attraktive und positive Initiativen ergriffen werden, die ohne Zweifel auch bei den BürgerInnen auf Interesse stoßen.

## Motivationsschub für die MitarbeiterInnen der Klimabündnisgemeinden

Die MitarbeiterInnen in der Gemeindeverwaltung, im technischen Dienst usw. sind bei der täglichen Arbeit ständig mit Klimaschutzfragen konfrontiert. Neben den wichtigen politischen Entscheidungen, ist die Alltagspraxis auf der Angestelltenebene mitentscheidend für erfolgreiche Klimabündnisarbeit. Aufbauend auf den Vorbereitungen von 2007 könnten den Mitgliedsgemeinden Motivationskurse für ihr Gemeindepersonal angeboten werden, wobei einerseits Informationen und andererseits Anreize zum Mitmachen vermittelt werden.

## „Mobilität gestalten für die Zukunft“

Im Rahmen von kommunalen Verkehrskonzepten spielen Fahrrad- und Fußverkehr eine immer wichtigere Rolle. Damit die EinwohnerInnen einer Gemeinde verschiedene, vor allem kurze Distanzen nicht länger mit dem Auto zurücklegen, sind aber verschiedenen Voraussetzungen nötig: Infrastrukturen wie z. B. durchgehende Bürgersteige und Fahrradpisten. Die Koordination wird 2008 zu dieser Thematik verschiedene Aktionen und Projekte ausarbeiten und mit den Mitgliedsgemeinden durchführen.



*An de Gemengen gutt Conditione fir Foussgänger a Velosfuereer schaafen*

# Neue Betriebsgenehmigungen für ARCELOR-Elektrostahlwerke – nicht auf Kosten von Gesundheit und Umwelt

*Seit Jahren setzt sich der Mouvement Ecologique und seine Regionale Süden dafür ein, dass die Schadstoffbelastung im Süden reduziert wird und die ARBED strengere Auflagen erhalten müsse. Nunmehr wurde mit einer neuerlichen Kommodo-Prozedur für die ARBED-Werke ein neues Kapitel aufgeschlagen.*

Im Monat Dezember 2007 lief seitens der Firma ARCELOR in der Gemeinde Esch/Alzette ein sogenanntes Kommodo/Inkommodo-Verfahren. Angefragt wurde die Genehmigung Schrott und Altreifen im Elektrostahlwerk Esch-Belval zu entsorgen und zu verbrennen.

Was die Verbrennung von Altreifen anbelangt, funktionierte diese Anlage bis dato nur auf provisorischer Basis. Da aber nach zwei Testserien in den Jahren 2006 und 2007 die Betreiber des Elektrostahlwerkes Messwerte am Kamin vorlegen konnten, die bei der Verbrennung von Altreifen keine Überschreitung der vorgeschriebenen Grenzwerte zeigten, soll die Anlage nun definitiv genehmigt werden.

Notwendig wurde dieser Antrag aber auch aufgrund einer EU-Verordnung. Diese besagt, dass die Gewinnung von Roheisen aus Eisenschrott neuerdings unter die Kategorie „Verwertung von Wertmüll“ fällt, was die Betreiber von Elektrostahlwerken zwingt, für ihre gesamten Anlagen neue Genehmigungsverfahren einzureichen.

Schon in den Sommerferien von 2007, und somit kaum von der Öffentlichkeit bemerkt, erteilte der Umweltminister übrigens der ARCELOR die Genehmigung die Jahresproduktion in Esch-Belval von 1.050.000 t Stahl auf 1.200.000 t zu steigern (+14%).

Nun könnte man annehmen, dass sowohl die Verbrennung eines weiteren Problemstoffes (Altreifen) wie auch die „substantielle“ Erhöhung der Produktion um 14% jährlich nur vertretbar sind, wenn der Betreiber die Auflagen hinsichtlich Umwelt- und Gesundheitsschutz heute klar erfüllt. Dem ist aber nicht so! Ganz im Gegenteil! Seit über zehn Jahren werden erhebliche Überschreitungen der Grenzwerte festgestellt!

Die zahlreichen offiziellen Messkampagnen der Umweltverwaltung – bei denen Gemüse auf seine Belastung untersucht wird (sogenannte „Biomonitoring“-Methode, bei der Gemüse als Indikator für die Schadstoffbelastung der Luft gilt) – sprechen eine deutliche Sprache. Insbesondere in den Gärten der Anrainer der Elektrostahlwerke von Esch-Belval und Esch-Schiffingen liegt eine chronische Belastung durch hochgiftige Substanzen wie Dioxine und Furane sowie durch das Schwermetall Blei (Pb) vor!

Dies veranlasste das Gesundheitsministerium im Monat April 2005, den Bürgern der kontaminierten Zonen zu empfehlen, kein Gemüse aus diesen Gärten mehr zu essen bzw. es an Tieren zu verfüttern.

Heute liegen zahlreiche EU-Verordnungen vor, die zum Ziel haben, die Schadstoffemissionen, insbesondere von industriellen Anlagen, drastisch zu senken (Direktiven der EU-Kommission betreffend die Lebensmittelsicherheit; die „convention de Stockholm“; die IPPC-Direktive...).

Trotz der langjährigen Überschreitungen der Grenzwerte im Gemüse hat der Umweltminister die überfällige Verschärfung der Emissionsgrenzwerte bzw. die Anpassung der Betriebsgenehmigungen an die spezifische Umweltsituation jedoch nie angeordnet.

Dass Elektrostahlwerke im Ausland aber grundsätzlich durchaus strengere Grenzwerte einhalten (müssen) und können, beweist eine von der Regionale Süden des Mouvement Ecologique geordnete Kurstudie über ausländische Anlagen (D.F). Beim Vergleich dieser Betriebsgenehmigungen mit den Luxemburgischen geht klar hervor, dass diese Elektrostahlwerke weitgehend strengere Umweltauflagen besitzen und diese auch einhalten. Somit ist bewiesen, dass diese über bessere Technologien verfügen (das Gutachten kann per Telefon 439030-1 angefragt werden).

Der Mouvement Ecologique fordert den Umwelt- sowie den Gesundheitsminister auf, die jetzigen und kommenden Genehmigungsanträge der ARCELOR zu nutzen, um endlich die Betriebsgenehmigungen der Elektrostahlwerke an die EU-Verordnungen anzupassen und die Grenzwerte der Genehmigung nach unten zu korrigieren.

Die Praxis zeigt, dass dies unbedingt notwendig ist zum Schutz der Menschen in den angrenzenden Gebieten. Insbesondere müssen nach IPPC 96/61/CE u.a. Abschnitte „Überwachung der Immissions-



*Es ist unbedingt notwendig, dass die ARBED strengere Auflagen zum Schutz von Mensch und Umwelt erhält*

situation“, „Folgen der Schadstoffemissionen auf Gesundheit und Umwelt“, „Vorzusehende Ersatzlösungen“ ... eingefügt werden.

Es wäre in der Tat skandalös, wenn in den künftig zu erteilenden Betriebsgenehmigungen die neuen Verordnungen nicht appliziert werden würden.

Gerade hinsichtlich der Teilschließung des ARCELOR-MITTAL-Werkes in Gandrange (F) und der vorgesehenen Produktionssteigerung in Esch-Schiffingen um 29% !! auf 1,1 Millionen Tonnen Stahl jährlich, hätte dies, ohne dass substantielle technische Verbesserungen in Luxemburgs ältestem Elektrostahlwerk getätigt würden, katastrophale Folgen auf Gesundheit und Umwelt.

In diesem Zusammenhang muß auch ausgeschlossen sein, dass die Themen Arbeitsplätze und Gewinnmaximierung gegen Gesundheits- und Umweltschutz ausgespielt werden.

Mouvement Ecologique, Regionale Süden  
Kontakt: Fränz Hengen



# Neuer Mitarbeiter beim Klimabündnis Lëtzebuerg

Seit Anfang des Jahres hat Paul Polfer die Nachfolge von Paul Ruppert als nationaler Koordinator sowie Verantwortlicher für den Umweltbereich des Klimabündnis Lëtzebuerg übernommen.

Seit Jahren aktiv im Umweltbereich, hat Paul Polfer Berufserfahrung in Journalismus und Kommunikation gesammelt, unter anderem bei RTL, der BCEE und den CFL. Eine seiner Hauptaufgaben in den nächsten Monaten wird es sein, zusammen mit den Mitgliedsgemeinden und der Partnerorganisation ASTM, eine neue Struktur und Arbeitsweise für das Klimabündnis Lëtzebuerg auszuarbeiten. Immerhin ist das Klimabündnis von ursprünglich 6 auf aktuell 34 Mitgliedsgemeinden angewachsen, eine Erfolgsgeschichte welche aber auch neue Anforderungen in punkto Mitbestimmung, Erfahrungsaustausch und Entscheidungsprozesse erfordert.

Neben den laufenden Geschäften sollen 2008 im Klimabündnis Lëtzebuerg z.B. auch die Thematiken „Ernährung und Klimaschutz“, „Mobilität in den Gemeinden“ sowie die Rolle der Gemeinden in der nationalen Klimastrategie aufgegriffen werden.



## Klimabündnis Lëtzebuerg

Für weitere Informationen :  
Klimabündnis Lëtzebuerg  
Paul Polfer  
6, rue Vauban  
L-2663 Luxembourg

Tel.: 43 90 30 27  
Fax: 43 90 30 43  
Email : klimab@oeko.lu

## "Alles am A..." in Strassen

Zum Jahresabschluss hatte der Mouvement Ecologique seine Mitglieder zu einem Kabarett-Abend mit dem „Cabarenet“ im Centre Barblé in Strassen eingeladen. Bei Käseplatte und Rotwein amüsierten sich die 150 Besucher köstlich über eine gelungene Vorstellung von Rol Gelhausen, Monique Melsen, Karin Seywert und Pascal Granicz.

Wie üblich nahm das Quartett mit dem diesjährigen Programm "Alles am A..." die Landespolitik und ihre Protagonisten treffend unter die Lupe und sorgte für beste Unterhaltung.



# Ja zur Reform der Autosteuer, aber in den Gesamtrahmen einer ökologischen Steuerreform setzen!

Der Mouvement Ecologique stellt mit Bedauern fest, dass die durchgeführte Reform der Autosteuer nur begrenzt im Dialog mit den Akteuren erfolgte. Zudem war sie zum Zeitpunkt der Einführung auf administrativer Ebene leider noch nicht ganz ausgereift, so dass es u.a. Probleme in der Umsetzung gab (u.a. betreffend die Berechnungen). Und doch: trotz dieser Handhabungsprobleme stellt sich der Mouvement Ecologique grundsätzlich hinter die Umgestaltung der Autosteuer.

Die Gewichtung der Autosteuer nach CO<sub>2</sub>-Ausstoß und Belastungen durch Staubpartikel stellt – in Zusammenhang mit der leichten Erhöhung der Mineralölsteuer für Klimaschutzmaßnahmen – einen zwar bescheidenen, jedoch richtigen Schritt in Richtung verstärkte Einführung des Verursacher-Prinzips dar. Grundsätzlich wird nunmehr derjenige etwas weniger belastet, der sich für ein weniger umweltbelastendes Auto-Modell entschieden hat, als jener, der bewusst ein umweltbelastenderes Modell gewählt hat. Eine derartige Umgestaltung der Autosteuer ist zu diesem Zeitpunkt sonder Zweifel sinnvoll und kann zumindest ein Signal darstellen, um das Kaufverhalten der BürgerInnen in Richtung weniger belastende Fahrzeuge zu beeinflussen. Zudem ist es begrüßenswert, dass Teileinnahmen dieser Reform für Maßnahmen im ökologischen Bereich genutzt werden.

Dennoch kann diese Reform der KFZ-Steuer höchstens als Puzzlestein im Sinne einer nachhaltigen Steuerreform angesehen werden: Zu diskutieren ist grundsätzlich, wie im gesamten Verkehrssektor (private Fahrzeugflotte, Dienstfahrzeuge, aber auch Schienen- und Luftverkehr) auf eine effektive Art und Weise ein Mehr an Preiswahrheit sowie ein reeller Lenkungseffekt hergestellt und weitergehende Schritte in Richtung nachhaltige Steuerreform durchgeführt werden können. Denn hierin liegt der Schwachpunkt bei der durchgeführten Autosteuerreform: sie ist nicht in eine nachvollziehbare Gesamtreform der Finanzinstrumente im Mobilitätsbereich eingebettet.

Eine derartige tiefgehendere Reform muss effektiv Fragen beantworten, wie:

- \* Welche Rolle kommt in Zukunft noch einer Autosteuer zu, welche einer erhöhten Mineralölsteuer?
- \* Wie auch werden LKWs weitaus korrekter in die Kalkulationen einbezogen als bis dato, wie steht es mit der Einführung einer Maut?
- \* Was kann getan werden, um auch den Flugverkehr korrekt zu besteuern?

Es gibt im Bereich der nachhaltigen Umgestaltung unseres Finanzsystems keine einzelne Maßnahme, die das ausschließliche Allheilmittel darstellt. Es gibt nur ein Mix an diversen Instrumenten, die nach und nach dazu führen können, dass umweltbelastenderes Verhalten gegenüber umweltschonenderem stärker belastet wird, indem eine gewisse Kostenwahrheit mit Lenkungseffekt hergestellt wird. Und dies ist schließlich im Interesse von uns allen: denn die Allgemeinheit kommt letztlich für die verursachten Umwelt- und Gesundheitsbelastungen auf.

Insofern wäre es dringend geboten, wenn die Regierung kurzfristig ein Gesamtpaket «Steuer- und Abgabenpolitik im Mobilitätsbereich», das alle Teilsektoren umfasst, auf den Tisch legen würde.



Der Mouvement Ecologique drängt darauf, dass diese Regierung noch ein Konzept zur nachhaltigen Steuerreform vorlegt

In diesem Zusammenhang sind die Minister für Budget und Finanzen J.-Cl. Juncker und L. Frieden gefordert, die bis dato in dieser gesamten Amtsperiode noch keine Aussagen zur nachhaltigen Steuerreform gemacht haben!

Der Mouvement Ecologique erwartet noch in dieser Legislaturperiode eine grundsätzliche Analyse und kohärente Aussagen der Politik, wie unser Steuersystem nachhaltig gestaltet werden kann und ist zudem ebenfalls der Überzeugung, dass eine derartige langfristig angelegte kohärente Reform auf stärkere Akzeptanz stossen wird, als diverse isolierte Einzelmaßnahmen.

Uni.lu in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsministerium und mit der Unterstützung des „Fonds National de la Recherche“ laden ein zu einer Konferenz

## "Kinder und Jugendliche fit machen für die Zukunft"

### Der Beitrag der Bildung für nachhaltige Entwicklung

am Montag, der 25. Februar 2008 um 18.15 Uhr im Audimax, Campus Walferdange

Redner: Prof. Dr. Gerhard de Haan, Professor für Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung (Freie Uni. Berlin)

Zentrales Ziel der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 – 2014) ist es, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung zu verankern. Insbesondere jungen Menschen sollen Bildungschancen eröffnet werden, um sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und die Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft erforderlich sind. Auch Luxemburg ist verpflichtet, eine Strategie zu entwickeln, um in Lehrplänen und Schulpraxis diese Grundsätze stärker zu verankern.

- Welchen Zusammenhang gibt es zwischen klassischer Umwelterziehung, globaler Bildung („Eine Welt“), Unterricht über Menschenrechte, politischer Bildung... und der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung?
- Was ist zukunftsfähige Bildung im Hinblick auf die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung?
- Welche Kompetenzen sollen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung erworben werden?
- Welches sind Themenschwerpunkte und Lernmethoden?
- Wie einen Anschluss an die Erwartungen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen finden?
- Welche Erfahrungen wurden in anderen Ländern gemacht, um Bildung für nachhaltige Entwicklung im Schulsystem zu verankern?

Gerhard de Haan ist Professor für Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung an der Freien Universität Berlin; Vorsitzender des deutschen Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung – 2005-2014“, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung e.V., langjähriger Vorsitzender der Kommission „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Seit ca. 20 Jahren in der Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung aktiv. Zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte, z. B. für die deutsche Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung.

